

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 105 (1979)

Heft: 15

Illustration: "Ich setze Sich beide auf Diät [...]

Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

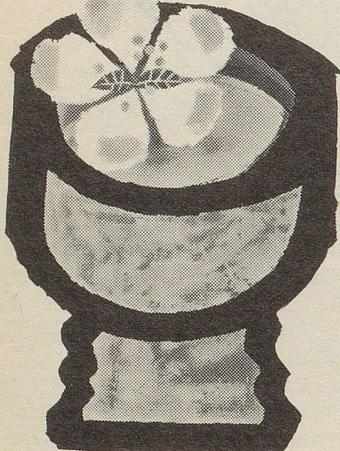
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb
bsunders guet

Wehmut betrachtet hatten, mich nun darüber aufklärt, dass man Schuhe – und gerade Turnschuhe – erst einmal «eintragen» müsse. Für diese barbarische Zeremonie begibt man sich mit den strahlend weiss-roten Turnschuhen in aufgeweichtes Erdreich und macht dort während zehn Minuten Wadenlockerungsübungen (daher wahrscheinlich die Bezeichnung «Turn»-Schuhe). Danach wird die heimliche Scholle nicht etwa entfernt, sondern mit viel Wasser sorgfältig eingebürstet. Und das Ganze lässt man dann wie einen Hefeteig an einem warmen Ort stehen, damit sich nicht nur ein interessanter Firnis, sondern auch eine möglichst originelle, neue Form bildet. Damit sind für die nächsten paar Monate sämtliche Probleme gelöst.

Aber während sich der Begriff «sauber» ins Unermessliche relativieren lässt, haftet dem Wort «geflickt» doch eine gewisse Ehrenhaftigkeit an, die ein graubrauner, fünfmal zusammengeknüpfter Bändel nicht mehr für sich in Anspruch nehmen kann. Nach einigen kontradiktionsreichen Gesprächsrunden sah ich ein, dass dieses rein sprachliche Problem allein bei mir liegt. Ich opferte also einen Franken sechzig und erstand zum Zeichen

halbherziger Kapitulation schöne neue, weisse Turnschuhbändel, in der Hoffnung, damit sei der ausgetragene Kleinkrieg beendet. Und um weiteren Diskussionen darüber zu entgehen, ob man zu rotgrau-weissgrau-graugrauen Turnschuhen blütenweisse Bändel tragen kann oder nicht, erwarb ich ein Briefchen grauer Stofffarbe. UH

Dummheit ist anstrengend

Dass Dummheit lernbar ist, wissen wir nach der Lektüre des vielzitierten Buches von Jürg Jegge. Dass Dummheit auch sehr anstrengend sein kann, wird mir nach dem Lesen der Reportage über das Sexternchen Ingrid Steeger bewusst.

Steht Ingrid Steeger doch Abend für Abend auf einer andern Bühne in einem Zweipersonenstück – «Die Eule und das Kätzchen» – und scheffelt, gestiefelt bis übers Knie, in hautengen Hosen und tief ausgeschnittener Bluse, Geld und Beifall.

Sie drückt den Teddybären an den blosen Busen und piepst mit ihrer Kleindädchenstimme ins Publikum: «Vielleicht bin ich nicht dumm, aber ich fühle mich so.»

Herrlich! Das Publikum, das in Scharren herbeigeströmt ist, lacht. Ist sie nicht süß und dumm? Hilflos und anspruchslos? Köstlich, und keine einzige Frau im Saal – laut Reportage – ist eifersüchtig, denn so viel Dummheit erträgt selbst der eigene Gatte nicht länger als eine Woche.

Was zu beweisen wäre! Beim Schlussapplaus hebt ihr Partner sie mit einem Schwung auf die Arme: Papi bringt jetzt das brave Mädchen zu Bett, das so lange aufbleiben durfte.

Und weiter geht's nach kurzer Nachtruhe in einem klappigen Hotelbett in langer Autofahrt zur nächsten Provinzbühne, wo wiederum das Publikum herbeiströmt.

Das Geheimnis ihres Erfolges: Sexy und dumm, kam Ingrid Steeger zur rechten Zeit, zu einer Zeit nämlich, wo Männer vom Emanzipationsgetue der Frauen so verunsichert waren, dass sie sich nach diesem Weibchen alten Musters sehnten.

Gönnen wir Ingrid Steeger den Erfolg, sie muss ihn sich sauer verdienen. Suzanne

sansilla
Medizinisches Mund- und Gurgelwasser
gegen Schluckweh

Kinder kommen – Kinder gehen

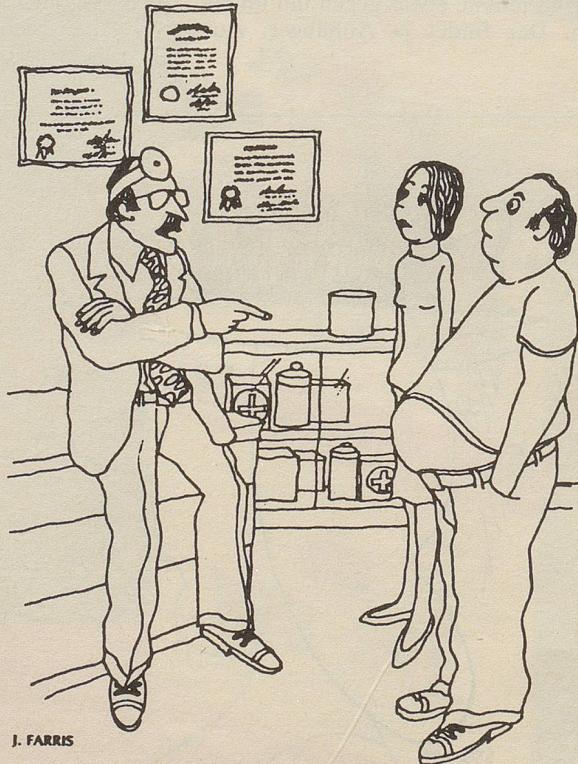
Viele Jahre sind vergangen mit Kleinkindsorgen, mit den ersten Kinderkrankheiten, der Erziehung, mit Schul- und Examsorgen, mit Studienproblemen – und plötzlich sind die Kinder erwachsen und fliegen aus. Sie bringen die Braut oder den Bräutigam nach Hause, dann die junge Frau oder den Ehemann, ein neuer Hausstand wird gegründet, und nach einiger Zeit kommen die ersten Enkelkinder. Unsere Kinder können nun selbst Erfahrungen sammeln, prüfen, wie man's machen soll oder nicht bei der Kindererziehung ... Vielleicht wird ihnen manches verständlich, das sie früher nicht begriffen haben. Die Zeiten haben sich rasch geändert, aber zwischen zwei Generationen bilden sich mehr oder weniger immer die gleichen Unterschiede, dieselben verschiedenen Ansichten.

Für die Mutter, die eine enge Beziehung zu ihren Kindern hatte, ist es anfangs besonders schwer, plötzlich allein zu sein. Auch wenn die Liebe, die man füreinander hegt, weiterbesteht, ist doch eine Lebensphase beendet. Man schreibt sich, wenn man nicht gerade in der Nähe wohnt, man telefoniert, man macht vielleicht einen Ausflug

zusammen – aber eine Trennung hat stattgefunden. Es ist deshalb gut, wenn sich die Mutter nicht ausschliesslich den Kindern widmet, sondern mehr ihrem Mann, dem Haushalt, den Bekannten – oder dem Beruf ihres Mannes. Wenn sie dann mit ihrem Mann allein bleibt und er noch arbeitet, kann sie sich auf viele Arten beschäftigen, Hobbies, für die sie vorher keine Zeit hatte, betreiben, wieder eine kleine Arbeit annehmen, andern Menschen helfen. Und wenn der Mann pensioniert ist, kann sie mit ihm gemeinsam die letzten Jahre in bester Weise verbringen.

Einige Male im Jahr erwacht die stille Wohnung zu fröhlichem Leben. So etwa an Ostern oder einem Geburtstag. Die «Kinder» kommen, ihre Partner, ihre Kinder, sie kommen nach «Hause», um zusammen zu feiern. Sie legen ihr Gepäck auf Bänke und Stühle, Mäntel und Jacken liegen wieder überall herum, Taschen, Biskuits, Windeln, Gläser ... kurz, die alten Zeiten werden «lebendig». Am Esstisch sitzen viele Personen, die Küche ist in Aufruhr, man wartet auf die später Komenden, das tägliche, einfache Programm gerät durcheinander ... Und plötzlich sind sie wieder alle fort, und die Mutter räumt auf, macht sich ihre Gedanken über die jungen Familien, tauscht mit dem Vater Eindrücke aus. Die Wohnung ist sehr still.

Dolly



«Ich setze Sie beide auf Diät:
Sie essen, was er nicht darf!»